Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1794

26.5.1794 (Nr. 63)

Visual Library

Nro. 63. Pag. 295.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 26. May 1794.

Mit Hochfürstlich-Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS — ET INIMICI JUVANT.

Römisch-Deutsches Reich.

Wien, vom 13. May. Der Bassa von Scutari ließ alle Türken in Bosnien durch ein ordentliches Aufgebot, welches überall verbreitet wurde, auffordern, sich mit ihm zu vereinigen und gemeinschaftliche Sache gegen die hohe Pforte zu machen. Dieser Aufruhr erweckte besonders bei den Großen bedenkliche Aufmerksamkeit, nachdem man zugleich in Erfahrung gebracht, es wäre diesem unruhigen Mann gelungen, der Pforte zwey feste Plätze an der Grenze Albaniens, wo er den König spielt, wegzunehmen. Es scheint daselbst, zu ernstern Auftritten kommen zu wollen. Von der Seite Bosniens haben die zwey in Banjaluka stazionirten Bassen, Hassan Bassa Bhatik und Bassa Scharandlia, bereits Ordre erhalten, nach dem Ramazan (Fasten) mit mehrerer Mannschaft sich in Marsch zu setzen. Der Marsch geht vermuthlich gegen den Rebellen von Scutari, indem man gegen Oesterreich ganz friedlich gesinnt ist und es um so mehr seyn muß, weil man sich keine Hoffnung mehr macht, die von den Deutschen besetzten Festungen Dubiza, Novi und Berbir je wieder zurück zu erhalten. Zu dieser Vermuthung giebt der Umstand die Veranlassung, weil viele Berbirer Türken, welche bisher in Banjaluka sich aufhielten, unter dem Vorwand, sie hätten allda nichts mehr zu leben, sich in der Ebene außer Berbir angesiedelt haben.

Vilshofen, vom 14 Mai. Vorgestern um 2 Uhr Nachmittags entstund hier bei einem heftigen Wind eine so fürchterliche Feuersbrunst, daß bereits in der ersten Stunde wenigstens 8 Häuser in Brand stunden und in 12 Stunden waren beinahe alle Häuser in der Stadt ein Raub der wüthenden Flammen. Den guten Osterhofern und Alderspachern allein haben wir nach GOtt die Rettung unsrer Vorstadt zu danken. Wer Vilshofens Lage kennt, der mag sich von dem traurigen Schauspiel einige Vorstellung machen. Sogar jenseits der Donau ward ein Bauernhof angezündet und auf dem Grund abgebrannt. Gestern Nachts von 10 bis 12 Uhr drohte auch der Vorstadt die größte Gefahr und so eben (um 3 Uhr Morgens) fangt das Feuer von neuem zu wüthen an.

Trier, vom 15 May. Für die Niederlage, welche Beaulieu dem Feind bey Arlon beibrachte, wollte dieser sich in einer andern Gegend rächen. Die feindlichen Truppen zogen zum Theil nach der Ardennen Armee, um die Provinz Namur auf gleiche Art heimzusuchen. General Beaulieu brach auch mit 10 000 Mann dahin auf und General Blankenstein muß mit etwa 8000 Mann die Saar Gegend schützen. Der Feind sammelt sich itzt wieder bey Saarlouis und Saarbrücken, bey Longwi und Diedenhofen. Diese Truppen kommen fast alle vom Hundsrücken und mögen wohl wieder an unsern Gränzen längst der Saar ihr Glück versuchen wollen. Inzwischen nähern sich die Preussen immer mehr; eines ihrer Korps unter General Kalkreuth scheint dem Feind gar auf Saarlouis folgen zu wollen. General Beaulieu, welcher den Feind nicht aus dem Aug läßt, wird auch bald mit seinem Korps eintreffen.

Oesterreich, vom 15 May. Aus Ungarn ist ein frisches Korps Truppen von 28,000 Mann auf dem Marsch, welches nach der französischen Grenze bestimmt ist und in allen Provinzen wird stark geworben und ausgehoben. Es ist noch an keinen Frieden zu denken, so lang das gegenwärtige System in Frankreich herrscht, welches ganz Europa Ausplünderung und Mord, der christlichen Religion ihre Vernichtung und der bürgerlichen Gesellschaft und Ordnung in allen civilisirten Staaten den Untergang droht. Auch bey der größten und demüthigendsten Nachgiebigkeit gegen die wüthende französische Nation würde Europa doch nicht von der Nothwendigkeit befreit worden seyn, gegen sie die Waffen zu ergreifen. Es fand also keine Wahl zwischen Krieg und Frieden statt und folglich ist auch kein anders Mittel übrig, als den Krieg mit allem Nachdruck und im Vertrauen auf den Beystand des Höchsten fortzusetzen, um endlich wieder einmal Ruhe und Sicherheit seines Eigenthums zu genießen.

Privatschreiben vom Rheinstrohm, vom 21. Mai. Zu Germersheim haben die Franzosen den Rhein um die Stadt herum in den Queichfluß geleitet, so daß diese Stadt nun eine völlige Insel bildet. Auch ha-

ben sie daselbst eine starke Batterie, beinahe gegenüber von Philippsburg errichtet, wodurch die in dieser Festung liegenden Oesterreicher gehindert werden, ihre Pferde, wie sonst gewöhnlich, an dem Rheinufer zu tränken und abzuwaschen. Gestern ist ein Kaiserlicher Staabsofficier von dem noch in Mannheim befindlichen General Huf mit Briefen an den feindlichen Kommandanten abgeschickt worden, welche aber, mit dem Ausdruck, man wolle von sonst nichts wissen, außer was einen Bezug auf die Auswechslung der Gefangnen habe, gar nicht angenommen wurden. Den Einwohnern von Lambsheim, Eppstein, Flammersheim, Herxheim und in der ganzen dortigen Gegend wurde von den Preußen angedeutet, sie möchten sich sämtlich auf etwa fünf oder sechs Tage eiligst aus diesen Ortschaften entfernen. Man vermuthet daher, es werde in dieser Gegend bald zu einem ernsthaften Auftritt kommen und zwar um so mehr, da nach der Aussage mehrerer geflüchteten glaubwürdigen Personen, Neustadt und die ganze Gegend von Konventstruppen wimmelt, die meistens erst frisch ankamen und mit vielem Geschütz versehen sind. Auf der Anhöhe bei Neustadt verschanzen sie sich und errichten daselbst starke Batterien.

Mannheim, vom 22 May. Gestern sind hier 7 französische Deserteurs angekommen. Man sagt, die Feinde hätten ansehnliche Verstärkungen erhalten; 50,000 Mann sollen Saarlouis decken und 10,000 die Höhe an der Blies besetzen.

Rheinstrom, vom 22 Mai. Ob unsre Vorwelt auch schon eine so frühe Sommerwitterung gehabt habe, als die diesjährige, ist wohl nicht zu zweifeln. Sie hat solche sogar weit früher gehabt. Im Jahr 1186. war ein so warmer Winter, daß die Bäume im Januar blühten und weil kein Frost hinzu kam, so war im Mai die völlige Aerndte und im August die Weinlese. Der Anfang des darauf folgenden 1187ger Jahrs war dem vorigen ganz gleich, allein im Merz und April fiel eine so heftige Kälte ein, daß gar kein Futter gewonnen wurde und das Rindvieh häufig dahin starb. Auch im Jahr 1301 war ein so warmer Winter, daß die Bäume im Januar zu blühen anfiengen, allein im Frühjahr erfolgten schädliche Gewässer und sodann grose Dürre. So erzählt es das Chronikon Beltizense. Im neuern Andenken ist es noch, daß 1783. der April größtentheils recht warm und angenehm ausfiel und das Thermometer, so wie 1778. und 1779. bis zu 70. — 72. Graden kam, worauf im Anfang des Maimonats sehr verderblicher Nachtfrost nachkam. Aber kein Jahr scheint, aus den vorhandnen Anzeigen dem heurigen gleich zu kommen, als das Jahr 1766. Der April hatte eine so anhaltende, trockne und angenehme Witterung, daß sich auch die ältesten Leute dergleichen nicht erinnern konnten; es trafen auch Gewitter ein. Im Mai war es heiß, mit vielen Gewittern und nur 3 kühle Tage. Der Junius meist heiß und trocken. Ueberhaupt war der Sommer desselben Jahrs sehr trocken, so wie auch der Herbst. Diejenige, welche den hundertjährigen Kalender zum Gewährsmann annehmen, werden das Jahr mehr feucht als trocken finden, indem diese beide Jahre 1766. und 1794. der Planet Venus regiert. Aber dann sollte auch dieß Jahr der Frühling spät und temperirt ausfallen und gleichwohl haben wir einen frühzeitigen und heißen Anfang des Frühlings gehabt. Der noch übrige Mai und Anfang Juny muß uns den Ausschlag von des Jahrs Fruchtbarkeit geben.

Mannheim, vom 24 Mai. Der Augenblick der Befreiung der überrheinischen Gegenden von einem grausamen und raubsüchtigen Feind ist nicht mehr fern. Vorgestern Abend kam eine große Anzahl Kaiserl. Pontons in hiesiger Nachbarschaft an; um halb 10 Uhr wurde mit Schlagung einer Brücke etwas oberhalb der Rheinschanze angefangen und gegen 1 Uhr nach Mitternacht war dieselbe fertig. Diesen Morgen um 7 Uhr giengen bereits die Wurmser Freihusaren und Graf Giulays Freikorps über den Rhein, welchen Nachmittags die Husaren von Erdödy und Vecsay, mehrere Bataillons Sklavonier, 2 Bataillons Grenadiers, die Infanterie-Regimenter Lascy und Erzherzog Ferdinand, nebst vielem Geschüz und Bagage folgten. Diesen Abend und die Nacht hindurch wird der Truppenmarsch fortdauern, so, daß zwischen heut und morgen das ganze Lager bei Schwezingen und die übrigen in unsrer Gegend liegenden Truppen jenseit des Rheins stehen werden. Auch die seit einiger Zeit hier gelegnen 2 Kaiserl. Grenadierbataillons und Artillerie haben Ordre, sich marschfertig zu halten. Bei Oggersheim zeigte sich heute Morgens noch eine starke Abtheilung feindlicher Kavallerie, welche sich aber gegen Mittag zurückzog. Vom Gebürg her hat man von Zeit zu Zeit stark kanoniren gehört. Zwischen den Kaiserlichen Truppen und den Franzosen fiel bereits jenseits ein hitziges Treffen vor, mehrere Wägen mit Verwundeten kamen heute in hiesiger Stadt an, die Feinde wurden aber endlich doch, nachdem die Kaiserlichen Anfangs der großen Uebermacht weichen und sich bis Mutterstadt und Oggersheim zurükziehen mußten, wieder mit beträchtlichem Verlust zurükgeschlagen.

Rheinstrom, vom 23 Mai. Nicht 15 tausend Mann stark ist dermalen das französische Lager zu Plobsheim (wie in unsern letztern Blättern Nro. 59. Pag. 277. angezeigt wurde) sondern dieses Lager be-

steht nach den neuesten eingezognen Nachrichten nur aus wenigen regulirten Truppen und etlich tausend übel gekleideten und erst kürzlich zusammengeraffte Nationalgarden. Bei Hüningen steht nur ein Lager von 42 Zelten, in welchem, so lang es sich da befindet, noch kein Feuer gesehen wurde und nur täglich werden die Lager-Wächter von den nächsten Ortschaften abgelöst.

Oberrhein, vom 24 May. Man vermuthet, der Feldzug werde dieses Jahr nicht gegen Landau, sondern gegen die untere Saar eröffnet werden, wohin sich die französische Truppen eilfertig zusammenziehen. Sobald alle Regimenter ergänzt sind, besteht die Preußische Macht am Rhein aus 21 Regimentern Infanterie, 7 Bataillons Füßelier, 1 Regiment Jäger zu Fuß, 4 Regimenter Husaren, 5 Regimenter Dragoner und 4 Regimenter Küraßier und Karabinier; zusammen aus 70 Bataillons Infanterie und 95 Escadrons Kavallerie, welche im kompleten Stand 69 000 Mann ohne Train und Artillerie betragen. Prinz Conde's Korps ist bereits aus der Gegend von Villingen und Rothenburg durch den Schwarzwald abmarschirt und in der Gegend von Rastatt und Baden eingetroffen, dessen Hauptquartier ist in Rastatt.

Oesterreichs Niederlande.

Ostende, vom 15. May. Drei brittische Regimenter, welche sich vorgestern bis hieher zurukgezogen hatten, sind in verwichner Nacht wieder mit ihrem Gepäck und Kanonen gegen Tourhout aufgebrochen, wo auch das hannöverische Korps und jenes von Royal-Emigrant, die sich gegen Brügge gewendet hatten, haben eintreffen sollen. Nun stehen gesagte Truppen, welche gegen 7000 Mann ausmachen, so, daß sie mit dem General Klairfait korrespondiren können und den Feind verhindern, näher vorzurücken.

Brüssel, vom 17. Mai. Aus Flandern erhalten wir in Ansehung der Stellung und der Bewegungen der alliirten Armeen die vergnüglichsten Nachrichten. General Klairfait hat gestern den Posten zu Harlebeck angegriffen und erobert. Der Feind zog sich nach Kortrick zurück und General Klairfait rückte näher gegen diese Stadt vor. Verschiedne Verstärkungskolonnen sind auf ihren Posten angelangt und sollen ungesäumt vorwärts marschiren, um Flandern völlig zu befreien. Der Kaiser hat sich in Begleitung des Feldmarschalls Prinzen von Sachsen-Koburg persönlich dahin erhoben und sein Hauptquartier zu Roulers aufgeschlagen. Die jüngsten Nachrichten von den Ufern der Sambre melden, die österreichische Armee mache sich gefaßt, über diesen Fluß zu gehen und den 13ten, als an welchem Tag die Franzosen gezwungen wurden, mit grossem Verlust über die Sambre zu flüchten, geriethen vom Feind 300 Mann in unsre Gefangenschaft. Die Zahl seiner Todten und Verwundeten ist groß. Auch eroberten wir 4 Kanonen und mehrere Pulverkarren.

Andres Brüssel, vom 17 May. General Pichegrü läßt täglich mehrere Truppen nach Flandern kommen; er ist wirklich bereits 60 bis 70tausend Mann stark. Seine Absicht geht dahin, Flandern, es koste was es wolle, zu behaupten und durch einen neckenden Krieg die kombinirte Armee von allen weitern Operationen abzuhalten. Er läßt sowohl zur See als auch zu Lande Nieupoort bedrohen und wirklich hörte man gestern in dieser Gegend stark kanoniren. Unterdessen erhalten wir täglich gute Nachrichten und heute sagten uns Briefe von der Armee: daß unser Kaiser in Dornick eingetroffen. 2) Die grosse Armee in Westflandern vorrücke, um die Franzosen mit Macht und sicherm Erfolg anzugreifen. 3) General O... mit 15000 Mann gegen Harlebeck vorgerückt sey und sich allda gestellt habe und 4) eine Kolonne gegen Maubeuge anrücke, welches izt viele Truppen nach Flandern zu General Pichegrü's Armee geschickt hat.

Brüssel, vom 19 Mai. Da man Willens war, die unter Generals Pichegrü's Befehlen in Flandern stehende Armee völlig zu umzingeln, so griffen die alliirten Truppen den 17. dieses die Posten Lannoi, Roubaix, Mouveaux und Türkoing auf allen Seiten zugleich an. Nach einer langen und blutigen Schlacht siegten endlich die unsrigen. Die Britten und Hessen, welche sich obgedachter Posten bemeisterten, haben aber viel gelitten. Während diese Unternehmung auf der einen Seite so glücklich von statten gieng, eroberten verschiedne Kolonnen österreichischer Truppen Comines und Werwick und giengen sodann über die Lis, so daß die Republikaner allenthalben umrungen waren und sich in einer wahrhaft kritischen Lage befanden. Gestern den 18. in der Früh sollte die alliirte Armee den Feind auf allen Seiten zugleich angreifen; allein dieser so gut verabredete Plan scheiterte völlig. Nemlichen Tages mit grauendem Morgen griff ein beträchtliches Korps Konventstruppen die unter den Befehlen des Herzogs von York stehende brittische Armee, in den Tags vorher genommnen neuen Stellungen, mit allem Nachdruck an. Nun begann eine der mörderrischsten Schlachten. Die Britten thaten alles, was man von braven Truppen erwarten kann; dem ungeachtet war ihnen diesmal das Kriegsglück nicht günstig. Der Feind war in zu groser Anzahl und focht mit einer Wuth, die ihres gleichen nicht hat, so, daß endlich ihre Linien durchbrochen wurden. Dieses zog

eine Retirade nach sich, so, daß den Franzosen eine Menge Kanonen, Pulverkarren und anders Geräck der Britten in die Hände fiel. Noch weis man nicht alle Umstände dieses mislichen Treffens; so viel ist jedoch sicher, daß die Britten und Hessen sich wieder in ihre alte Posten bei Dornick zurückgezogen haben. Indessen war zu Dornick die Besorgniß allgemein, so daß die Gemüther blos durch des Kaisers Gegenwart, welcher mit einem starken Truppenkorps daselbst eingezogen war, wieder beruhigt werden konnten. Vorgestern haben die Oesterreicher unter Obersten Walschs Kommando bei Charleroi ein Korps Konventstruppen geschlagen und bis unter die Kanonen von Philippeville verfolgt. Heute erschienen in hiesiger HofZeitung 2 ausserordentliche Beilagen, folgenden Innhalts:

„Vom 18. Mai um 6 Uhr Abends: Ein so eben aus Charleroi eingetroffer Eilbote bringt uns die Nachricht, die Franzosen, welche sich gestern Abend in den Gegenden dieser Stadt gezeigt hatten, wären von dem unter dem Obersten Walsch vom Regiment Gemmingen stehenden Korps völlig geschlagen worden. Dieser geschickte Officier ließ seine Truppen bis nach Gerpinne zurück ziehen und den Feind daselbst Posto fassen, des Vorhabens, ihn in die Ebene zu locken. Dieses gelang nach Wunsch und als der Feind in völliger Sicherheit vorrükte, griff Oberst Walsch denselben mit solchem Nachdruck an, daß der Feind nicht nur gezwungen wurde, diesen Posten wieder zu verlassen, sondern sogar sich bis unter Philippeville zurükzuziehen. Die Zahl der getödteten, verwundeten und gefangnen Franzosen ist sehr beträchtlich. Die gesammten Truppen besonders die Husaren von Berchini legten Beweise der ausgezeichnetsten Tapferkeit an Tag. Die Nachrichten aus Flandern sind noch immer vollkommen gut und man erwartet mit jedem Augenblick die Nachricht von einer ausgezeichneten Ereigniß in dieser Provinz. — Vom 19. Mai. Wir vernehmen aus Dornick, der Plan des allgemeinen Angriffs, welchen die kombinirten Truppen gestern in 4 Kolonnen unternehmen sollten, habe den gewünschten Ausschlag nicht gehabt. Die Kolonne des Herzogs von York wurde mit anbrechendem Tag durch eine ansehnliche feindliche Macht dergestalt angegriffen, daß sie mit Verlust verschiedner Kanonen ꝛc. weichen mußte. Daher entstand die Folge, daß die alliirte Armee, anstatt die feindliche zu umringen, ihre vorige Stellungen wieder einnahm und die Posten von Lannoy, Türkoing, Roubaix und Mouveaux, deren sie sich Tags vorher bemächtigt hatten, verließ, um sich neverdings auf Marquain, Templeuve und Leers zu ziehen, wo sie sehr respectable Stellungen hat.“ „Diese Angelegenheit hatte anfänglich in Dornick einige Besorgniß verbreitet; allein, die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, hat wieder alles Gewölk verscheucht.“

Hauptquartier Dornick, vom 18 Mai. Ausserordentliches Tagebuch. Gestern früh begann ein allgemeiner Angriff auf alle Standpunkte des Feinds in Westflandern, welcher sich bis diesen Abend verlängerte. Die tapfern Truppen der kombinirten Armee zeichneten sich beide Tage hindurch mit ihrer gewöhnlichen Tapferkeit aus. Stark befestigte und äusserst vertheidigte Posten wurden durch 2 Kolonnen von dem rechten Flügel mit einer alle Lobeserhebungen übersteigenden Unerschrockenheit erobert. Abends waren wir Meister von Mouveau und Tourcoing; allein, diese beide Kolonnen, wider welche der Feind heute früh eine ansehnliche Macht und eine ungeheure Menge schweren Geschützes gerichtet hatte, wurden, ihres ausgezeichneten Muths und der glänzenden Talente ihrer Anführer ungeachtet, gezwungen, dieser grosen Ueberlegenheit an der Zahl auf einen Augenblick zu weichen und sich in die 2 Tage vorher im Lager von Marquain besetzten Posten zurückzuziehen. Da die ausgedehnten Entwicklungen eines so grosen Manövres in einem durchschnittnen und beschwerlichen Land verhinderten, daß die Mitwirkung der detaschirten Korps weder so genau, noch so gewiß geschehen konnte, so mochten daraus anfänglich Verzögerungen und partielle Nachtheile entspringen; allein, die Hauptmasse der Armee, ist noch unangetastet und in einer so vortheilhaften als fürchterlichen Stellung. Es ist nichts zu fürchten und alles zu hoffen. Der Pöbel, der allzeit vor einem rückgängigen Marsch hergeht, kann Besorgnisse verbreitet haben, welche die Uebelgesinnten und die Zaghaften nur zu gierig aufnehmen. Man warnt hier einen jeden wider diese Vergrößerungen, mit der Ermahnung, nur an den lebhaften Antheil, den unser Allerdurchlauchtigster Kaiser Franz an seinen belgischen Provinzen nimmt, an die Tapferkeit unsrer Truppen und an den Erfolg unsrer Waffen zu glauben.

Privatschreiben aus Brüssel, vom 20. Mai. Der Feind soll den 18. dieses von neuem über die Sambre gesetzt haben und gegen Fontaine l'Eveque vorgerückt seyn, wo derselbe, wie es scheint, sich festzusetzen Willens ist, indem er sein Lager daselbst mit der größten Thätigkeit verschanzt; indessen sollen aber die vereinigten Truppen würklich auf dem Anzug dahin seyn und werden ihm also nicht Zeit zum Verschanzen lassen.

Frankreich.

Paris, vom 14 Mai. Von Brest wird unterm 6. dieses geschrieben, seit der Nachricht von Erscheinung einer brittischen Flotte von 16 Segeln bei Quessant, seyen 24 Schiffe segelfertig, um in Verbindung mit den bereits ausgelaufnen Schiffen den

Ocean wieder zu reinigen und zugleich einem aus Amerika kommenden Convoi von mehr als 200 Segeln entgegen zu gehen. Die Brester Flotte wird, wie es in einem andern Schreiben heißt, in kurzem auf 45 Linienschiffe angewachsen seyn, ohne noch diejenigen, welche zu Chesapeack liegen und eine große Anzahl Fregatten zu rechnen. Von St. Malo sind den 6. dieses verschiedne Bombardier- und Kanonierschalupen ausgelaufen. Man weiß eigentlich nicht, was sie für eine Bestimmung haben; aber den 7ten dieses will man von verschiednen Seiten kanoniren gehört haben. In beiden Häven sollen auch wieder mehrere Prisen eingebracht worden seyn. — Die Einkerkerungen und Hinrichtungen sind noch immer sehr häufig hier.

Polen.

Warschau, vom 5 May. General Kosziusko ließ durch ein Universale anzeigen, itzt wären alle diejenigen bekannt, welche Geld von Rußland genommen hätten sie möchten es daher freiwillig herausgeben, widrigenfalls sie gerichtlich zur Rechenschaft gefodert und ihre Güter sequestrirt werden sollten. Die Kommunikation zwischen Warschau und General Kosziusko ist noch immer frey. Der Rußische General Nowicki soll eiligst Karczewo verlassen haben und dadurch den Polen ein ansehnliches Magazin und viele Kriegsbedürfnisse in die Hände gefallen seyn. Aus Garwolin berichtet Major Husarewsky, er habe einen Theil bey Tarnowiec über die Weichsel sezender Russen eingeholt und niedergemacht. Die neusten Nachrichten aus Litthauen versichern, der Aufstand daselbst sey allgemein und wieder verschiedne blutige Treffen zwischen den Russen und Polen zum Vortheil der letztern vorgefallen. Der itzige interimistische stellvertretende Rath giöt wöchentlich 2 mal gedruckte Nachrichten von allem, was bey ihm vorgeht, heraus. Das merkwürdigste von dem, was bis den 28ten April beschlossen worden ist, besteht in folgendem: Alle vom Grodnoer Reichstag angeordnete Magistraturen und Gerichte sind aufgehoben; dem Preußischen Handlungs-Comptoir ist alle Sicherheit gegeben; das Rußische Gesandschafts-Archiv soll durchsucht werden; den Herren von der Rußischen Gesandschaft sind Lebensmittel und Bequemlichkeiten verstattet worden ꝛc. Auf dem großen Siegel des Raths sind die Worte zu lesen: Freiheit, Ungetheiltheit und Unterwürfigkeit.

Aus Südpreussen, vom 6 May. Madalinsky soll entflohen seyn, ohne seinen Soldaten ihre Löhnung zu bezahlen und mit dem geraubten Geld nach Ungarn geflüchtet seyn. Bald werden die übrigen Empörer warscheinlich ein gleiches thun und die Unglücklichen, die sie betrogen haben, hilflos zurücklassen. Bei Buguren ist ein Rußisches Kavallerie-Regiment auf 1000 bewaffnete Polen gestoßen, wovon es 500 gefangene gemacht, den Rest aber zerstreut hat. Hier fahren wir fort, der vollkommensten Ruhe zu genießen.

Gallizien, vom 6 May. Bereits den 4ten dieses gieng die Nachricht bey uns ein, die Pohlen hätten auch zu Wilna in Litthauen an eben den Tagen, wie zu Warschau, alle Russen verjagt und jene in Grodno theils niedergehauen, theils gefangen genommen, wobey den Siegern 56 Kanonen, 18000 Gewehre, 300,000 Rubel und die ganze Munition der Russen in die Hände gefallen sey. Diese Nachricht wird seitdem noch immer für zuverläßig angegeben. In den Oesterreichischen Staaten ist alle Ausfuhr von Waffen und Munition nach Polen verboten worden. Der Revolutionsgeist breitet sich auch immer mehr unter den in Preußisch und Rußische Dienste getretnen Polen aus, die häufig auszureissen suchen. Es scheint, die Unruhen von Polen werden noch große üble Folgen haben. Weit entfernt, sagt ein neueres öffentliches Blatt, daß die polnische Aufwieglung ein unbedeutendes Strohfeuer seyn sollte, wie man anfangs dafür hielt, so ist diese vielmehr ein Ereigniß von einer ernsthaften und weit aussehenden Art. Indessen scheint es noch in ein dichtes Dunkel eingehüllt zu seyn, ob sich diese Staatsumwälzung auch durch eben solche Maasregeln befestigen wird, wie die Beweggründe waren, welche die Beförderer derselben, zum Beweggrund angeben: oder ob die Menschheit nicht eine neue Ursache haben wird, darüber eben so, wie über die französische Revolution zu seufzen, die in dem Namen der Freiheit begann und in eine so blutdürstige und grausame Tyranney ausartete, daß man in der Geschichte kein ähnliches Beispiel dieser Art antreffen wird. Im türkischen Reich sollen sich wirklich 4 Armeen zusammenziehen und die enge Vereinigung zwischen Schweden und Dännemark hat, wie man glaubt, die Vertheidigung ihrer beiderseitigen Schiffarth nicht einzig zum Gegenstand.

Italien.

Florenz, vom 10 May. Die Nachricht von der Niederlage der Franzosen in dem Thal Aosta hat sich nicht bestätigt. Aus Turin erfährt man, die Franzosen bombardirten wirklich das Fort St. Bard und schienen bey Jorea durchdringen zu wollen. Von einer andern Seite bedrohen sie das Fort Ceva. In Sardinien ist das Misvergnügen des Volks mit dem Vicekönig und den Ministern, die sämtlich Ausländer waren, in einen förmlichen Aufstand übergegangen, welcher die Folge hatte, daß das Volk mit Gewalt jener Personen sich bemächtigt, sie eingesperrt und nach Verlauf einiger Zeit auf ein Schiff gesetzt hat, das sie nach Turin bringen soll. Man hat zugleich den König drin-

gend gebeten, einen seiner Prinzen als Vicekönig dahin zu senden und alle Stellen in Zukunft nur mit Eingebohrnen zu besezen. In diesem Augenblick ist es wieder ganz ruhig zu Cagliari; Adel, Geistlichkeit und Volk sind vollkommen einig und die Insel wird im Nahmen des Königs regirt. Bastia hält sich noch, Lacombe, welcher als Kommissair daselbst war, soll sich nach Toulon eingeschifft haben, um das Auslaufen der dortigen Flotte zu betreiben. Nach Briefen aus Genua vom 3ten d. ist diese Flotte wirklich segelfertig und 65 Schiffe stark, worunter 15 von der Linie und 20 Fregatten ꝛc. sind.

Vermischte Nachrichten.

Grosbrittanien hat der Republick Genua anerboten, sie möchten einen Ort bestimmen, wo man zusammentreten und die vorwaltenden Irrungen beilegen könnte; allein die Republick gab keine Antwort darauf, sondern fährt fort, sich in Vertheidigungstand zu setzen und ihre Vorliebe gegen die Franzosen an den Tag zu legen.

Die brittische Flotte liegt noch immer im Haven St. Florenzo in Corsika vor Anker und Bastia wird nur durch sechs Kriegsschiffe von der See blockirt gehalten.

Die Nachricht, daß der Royalisten General Roche-Jaquelin in die Gegend von Olone und Charette nach Nantes, vorgerückt sey, bestätigt sich vollkommen.

Nach so eben eingelaufnen sichern Nachrichten wurde Speyer gestern von den Franzosen verlassen, darauf hin rückte eine Besatzung von Hessen-Darmstädter Truppen in diese Stadt ein, die Vorposten der Preußen stehen bereits, ohnweit Rhod. Sämtliche in dieser Gegend herum befindlich gewesne Franzosen zogen sich in ihre Verschanzungen bey Germersheim zurück.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. In Macklots Hofbuchhandlung dahier ist das berühmte Augenwasser und Balsam von Herrn von Beulwitz wieder frisch angekommen zu haben. Wegen sehr aufgeschlagnen Ingredienzen dazu kosten aber dermalen beyde Gläser zusammen mit Spesen 2 fl. 45 kr.

Carlsruhe. Wilhelm Stober, Burger und Schmidtmeister zu Stafforth ist mit Tod abgegangen. Da nun die Activ- und Passiv-Verlassenschafft desselben berichtigt werden soll; so werden nach dem Verlangen dessen Erben, alle diejenige, welche an den gedachten Stober eine rechtmäßige Forderung zu machen haben, auf den zur Schulden-Liquidation anberaumten Termin Freitags den 13ten Juny d. J. mit dem Anhang vorgeladen, daß sie um so gewißer erscheinen und den Beweis ihrer Forderung mitbringen sollen, als die Ausbleibende fernerhin nicht mehr werden angehört werden. Verordnet bei Oberamt Carlsruhe den 1ten Mai 1794.

Carlsruhe. In einer Badischen Amtsstadt, ist eine mit Privilegio wohl versehne, sehr schön und gut eingerichtete, mit allen Erfordernißen erhaltne und in bester Nahrung stehende Apotheke, mit Haus, Stallung, hinter Gebäude, Laboratorio, Material-Kammer und daran stoßenden Gärtgen frey gegen baare Zahlung aus der Hand zu verkaufen. Die Liebhabere belieben sich des näheren wegen, in dem Zeitungs Comptoir zu melden.

Baden. Da wegen anderer Bedürfniß und Disposition man diesen Sommer über keine ausländische arme Leute in das hiesige Armenbaad anderst aufnehmen kann, als wenn sie mit zureichendem Geld das Baden in Kästen zu bezalen, sollten versehen seyn: Als wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sie nicht vergebens die Reisen anhero machen, sondern für dieses Jahr sich anderwärts oder in andre Wege Hülfe verschaffen möchten. Baaden den 15. Mai. 1794. Hochfürstl. Oberamt hieselbst.

Hochberg. Zur Schulden-Liquidation der kürzlich verstorbenen Weisgerber Johann Daniel Gsellischen Eheleute zu Emmendingen sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringnng ihrer Beweiße, Montags den 16ten künftigen Monats Juny bei Verlust ihrer Rechte und Forderungen in hiesig Fürstl. Stadtschreiberey einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet, Emmendingen bei Oberamt den 7ten Mai 1794.

Hochberg. Zum Gantverfahren weil. Johann Georg Hessen des gewesnen Bürgers und Beckers zu Emmendingen, sollen sich alle diejenige, welche ein Eigenthum oder eine Schuld aus der Masse zu fordern haben, unter Mitbringung ihrer Beweis-Urkunden auf Dienstag den 17ten Juny h. ai. in hiesig Fürstl. Stadtschreiberey, bei Verlust ihrer Rechte und Forderungen einfinden und dem Recht abwarten. Verordnet bei Oberamt Emmendingen, den 13ten Mai 1794.

Wolfach. Da die Befreundte des etlich, und dreisig Jahre landabwesenden Hammerschmidts Martin Seehelzers von hier um die Ausfolglassung dessen unter Pflegschaft befindlichen, circa 550 fl. betragenden Vermögens gebetten haben; So wird derselbe, oder dessen allenfallsige eheliche Leibeserben, unter Anberaumung einer 3 Monatlichen peremptorischen Zeitfrist, sich um sothanes Vermögen dahier rechtsgenüglich zu melden, dergestalt anhero vorgeladen, daß widrigenfalls obigem Ansuchen gegen Cautionsleistung willfahrt werden würde. Wolfach den 1ten May 1794.

Stadtschreiberey daselbst.